

Sieger und Verlierer

Suhrkamp Der Frankfurter Verlag bietet täglich neuen Stoff für Schlagzeilen: Auftrumpfende Neuinvestoren und eine entschlossene Verlegerin liefern sich einen filmreifen Kampf. Die Autoren halten sich raus.

Die Autoren – sie schweigen. Mehrheitlich zumindest. Während die öffentlich geführte Auseinandersetzung zwischen Suhrkamp-Verlegerin Ulla Unseld-Berkéwicz und den neuen Anteilseignern Claus Grossner und Ernst Barlach täglich an Intensität zunimmt, kommt von den Autoren kein Wort. Auch auf Nachfrage nicht. Jürgen Habermas will sich nicht äußern. Alexander Kluge, gerade bei Filmarbeiten, erklärt, »in der Materie nicht drin« zu sein. Er sei mit dem Suhrkamp-Lektorat zufrieden, mehr habe er dazu nicht zu sagen.

Kluge war wie Habermas Mitglied des Stiftungsrats bei Suhrkamp, der über die Geschicke des Verlags wachen sollte. Bis der Rat im Dezember 2003 geschlossen zurücktrat. Der Anlass: Damals trennte sich der Verlag vom damaligen Programmgeschäftsführer Günter Berg, kurz zuvor hatte Berkéwicz zusätzlich zu ihrer

Aufsichtsfunktion in der Holding auch die Leitung des operativen Geschäfts übernommen. »Früher war ich im Stiftungsrat«, sagt Kluge lapidar, »heute bin ich es nicht mehr.«

Der Aufschrei der Autoren, den sich die Verlegerin als Reaktion auf den Handstreich von Grossner und Barlach wünscht, bleibt bisher aus. Einzig Suhrkamp-Autor Ulrich Beck hat dazu aufgerufen, die Verlegerin zu unterstützen. Doch auch er scheint ratlos: »Wo sind die Weggefährten Siegfried Unselds? Wo die Stimmen, die durchaus auch egoistisch, weil es um sie selbst geht, rufen: So nicht! Hände weg!«

Grossner will Beck jetzt nach Hamburg einladen und auf seine Seite bringen: »Der soll sehen, was sich bei uns an intellektueller Community abspielt.« Dort, auf seiner Seite, wisse er neben zahlreichen prominenten Gratulanten nicht wenige Suhrkamp-Autoren. Im Verlag bezweifelt man das ent-

schieden. Namen will Grossner indes nicht nennen: »Ich denunziere doch die Autoren nicht.«

Öffentlichkeitsarbeiter

Den umtriebigen Hamburger Unternehmern Grossner und Barlach gehören ab 1. Januar 2007 über die Medienholding Winterthur 29 Prozent am Suhrkamp Verlag und 45 Prozent an der übergeordneten Holding – gekauft vom bisherigen Suhrkamp-Mitgesellschafter Andreas Reinhart.

Grossner für Stellungnahmen zu erreichen, ist einfach, er selbst ruft an, verschickt vierseitige Interviews, ist in seinem Tatendrang offensichtlich kaum zu bremsen. Suhrkamps Außendarstellung ist das Gegenstück dazu: nüchtern, zurückhaltend, defensiv. Man wolle sich derzeit nicht äußern, hieß es am Montag. Mehr nicht.

Dass die Übertragung der Verlagsanteile von Andreas Reinhart

Text: Holger Heimann

CHRONIK

2002

29. April: Gründung der Siegfried und Ulla Unselde Familienstiftung. Stiftungsratsmitglieder sind Hans Magnus Enzensberger, Jürgen Habermas, Alexander Kluge, Adolf Muschg und Wolf Singer, Vorsitzende sind Siegfried und Ulla Unselde

26. Oktober: Siegfried Unselde stirbt. Günter Berg wird verlegerischer, Philip Roeder kaufmännischer Geschäftsführer

2003

Oktober: Ulla Unselde-Berkéwicz wird Sprecherin der Geschäftsführung; Rainer Weiss rückt in die Geschäftsführung auf

November: Günter Berg verlässt Suhrkamp

Dezember: Verkaufsleiter Ulrich

Sonnenberg scheidet aus; Rücktritt der Stiftungsratsmitglieder

2004

Georg Rieppel wird Geschäftsführer Marketing und Vertrieb

März: Martin Walser wechselt zum Rowohlt Verlag

Juni: Lektor Thorsten Ahrend verlässt den Verlag

2006

Januar: Geschäftsführer Georg Rieppel scheidet aus

Juli: Programmgeschäftsführer Rainer Weiss geht

Oktober: Thomas Sparr wird stellvertretender Verlagsleiter

November: Mitgesellschafter Andreas Reinhart (Volkhart Holding) verkauft seine Anteile an Hans Barlach und Claus Grossner

an Grossner und Barlach unwirksam ist, will der Verlag gerichtlich feststellen lassen. Dann wäre alles wieder beim Alten. Vorerst sieht es aber anders aus: »Der Verkauf ist eine juristische Tatsache, die man nicht, weil sie einem nicht passt, wie ein Kind in

Zweifel ziehen kann«, sagt der frühere Berlin-Verleger Arnulf Conradi, der Grossner und Barlach berät.

Zusammen mit Peter Beglinger, dem Zürcher Juristen und Vertrauten von Andreas Reinhart, soll Conradi die Interessen der

neuen Gesellschafter im Beirat der Holding vertreten. Der Beirat, dem außerdem Berkéwicz und der Münchner Anwalt Heinrich Lübbert angehören, berät die Verlagsleitung, prüft die Bilanzen und verabschiedet Finanzpläne. Er ist jedoch nach dem Tod des Verlegers Siegfried Unselde 2002 nie einberufen worden.

Was der Blick in die Bilanzen offenbaren könnte, darüber lässt sich derzeit nur spekulieren. Grossner spricht von »strukturellen Unregelmäßigkeiten bei Suhrkamp«. Zudem habe eine »Vermischung von Privatem und Geschäftlichem« stattgefunden. Von Fehlspekulationen mit Genuss- ➤

Streit um das Erbe Unselde: (von links) Ulla Unselde-Berkéwicz, Claus Grossner und Hans Barlach



© Anna Weise

► scheinen ist die Rede und von Kosten für den Stressabbau der Verlegerin, die sich in der Bilanz niederschlagen. Grossner will den Verlag »mit Verbündeten im Haus aus der Starre führen«. Seine Überzeugung: »Wir können dem Verlag sehr viel beibringen.« Zu den Verbündeten zählt auch der Sohn von Siegfried Unseld, Joachim, der mit 20 Prozent an Suhrkamp beteiligt ist.

Als Gesellschafter konnte Unseld ebenso wie Reinhart Einblick in die Bilanzen nehmen. Beide seien aber »zu paralysiert gewesen, um die Bilanzen der vergangenen Jahre ordentlich zu prüfen«, sagt Grossner. Zudem habe es zuletzt keine Gesellschafterversammlung mehr gegeben.

Erklärung angekündigt

Mitte vergangener Woche trafen sich Unseld, Conradi, Barlach und Grossner in dessen Hamburger Villa. Doch während sich die neu-

en Minderheitsgesellschaften vehement ins Zeug legen und für ihr Engagement lautstark werben, reagiert Unseld bislang äußerst zurückhaltend. Als

Kommanditist sind seine Einflussmöglichkeiten bei Suhrkamp deutlich beschränkter als jene von Barlach und Grossner, die als Nachfolger von Reinhart ab dem kommenden Jahr Komplementäre der Verlagsleitungs-GmbH sind. »Es geht hier in erster Linie um die GmbH-Ebene. Damit habe ich nichts zu tun«, sagt Unseld.

Die Aufregung ist auch ohne sein Zutun schon groß genug: Grossner behauptet, Ulla Unseld-Berkéwicz befinde sich »in einer schrecklichen, grausamen Einsamkeit«. Barlach erklärt, sie sei »als Geschäftsführerin überfordert«. Er rate ihr, ihr Amt in kompetente Hände abzugeben.

Beredetes Schweigen: Suhrkamp-Autoren wie Jürgen Habermas (links) und Alexander Kluge wollen sich in den Streit um Suhrkamp nicht einmischen

Die neuen Anteilseigner drücken aufs Tempo: Noch im Januar soll eine außerordentliche Gesellschafterversammlung einberufen werden. Sollte diese nicht zustande kommen, droht Grossner mit »gesetzlich vorgesehenen Schritten«. Eine gerichtliche Auseinandersetzung wäre schnell zu Ende, versichert er: »Alle Verträge unterliegen einem Schiedsverfahren, womit alle Folgeinstanzen ausgeschlossen sind.«

Rechtliche Schritte hat nun am Sonntag erst einmal Suhrkamp angekündigt. Man werde Strafanzeige gegen Grossner stellen, weil er Berkéwicz vorgeworfen habe, Verlagsvermögen zu veruntreuen.

Grossner bestreitet das, gibt sich aber zugleich zurückhaltender: »Ich will kein Öl ins Feuer gießen. Wir sollten uns endlich in Ruhe zusammensetzen. Ich bin davon überzeugt, dass wir in sehr kurzer Zeit eine hervorragende Gesamtlösung für Suhrkamp finden.«

Für die kommende Woche hat Grossner eine Erklärung in Aussicht gestellt, »gezeichnet von Hans Barlach, Joachim Unseld, Arnulf Conradi, Andreas Reinhart und Claus Grossner«. Was diese Neues bringen wird, ist ungewiss, offenbar aber haben die Hamburger noch manchen Trumpf in Sachen Suhrkamp in der Hinterhand.

Das Bekunden, ins Gespräch kommen zu wollen, kann derweil nicht darüber hinwegtäuschen, dass um die Zukunft von Suhrkamp ein erbitterter Kampf ausgefochten wird – ohne Aussicht auf baldiges Ende. Eine Übereinkunft wird es wohl nicht geben, nur Sieger und Verlierer.

Holger Heimann

KOMMENTAR

Fluch oder Segen?

Ich könnte mich entleiben, und kein Journalist würde darum viel Aufhebens machen. So klagte kürzlich der Verleger eines bekannten deutschen Publikumsverlags in Anspielung auf die Feuilletons vom selben Tag. Dort war wieder einmal Suhrkamp Thema, in der »Süddeutschen Zeitung« sogar auf Seite 1. Zu Tode gekommen ist in der Frankfurter Lindenstraße niemand. Ein Gesellschafter hat lediglich seine Anteile verkauft; ob das rechtens ist, darüber wird nun gestritten. Und diese Diskussion zeichnen die großen Feuilletons des Landes seitdem Tag für Tag punkt- und kommagenau nach. Keinem deutschen Verlag wird auch nur im Entferntesten die Aufmerksamkeit zuteil wie Suhrkamp, wo schon der Weggang eines Lektors Anlass zu Analy-

sen über die Zukunft des Verlags gibt. Warum ist das so? Das Haus war einmal intellektueller Fixpunkt einer ganzen Generation. Suhrkamp war Avantgarde, initiierte und bestimmte Diskussionen. Wer dort veröffentlichte, durfte sich als Mitglied eines exklusiven Kreises betrachten, und wer nicht, der konnte sich wenigstens als Lesender der Gemeinde zugehörig fühlen. Dass die Anteilnahme am Wohl und Wehe von Suhrkamp nie versiegt, dürfte mit der Sehnsucht nach einer solchen geistigen Heimat verbunden sein – aber auch mit dem Genie des Verlegers Siegfried Unseld, der wie kein anderer wirtschaftlichen Erfolg mit intellektueller Ausstrahlung vermählte. »Kraftvoll blüht und steht der Verlag, an der Spitze, Niveau zählt sich aus; ist merkwürdig heutzuta-

ge und trostreich«, schrieb 1964 Suhrkamp-Autor Ernst Bloch über den Verlag. Nicht billige Unterhaltungstitel wurden unter dem Namen Suhrkamp in großen Auflagen verkauft, sondern Bücher von Bernhard, Adorno, Habermas, Frisch, Walsler, Handke. Liegt darin in Zeiten, wo vor allem über Konzentration, Konditionen, Marktmacht, Billigangebote und Konfektionsware geredet wird, nicht ein ungeheurer Trost? Das Versprechen: Es geht auch anders! Das Geschick von Suhrkamp weist daher noch immer über diesen Verlag hinaus und wird stets auch als öffentliche Angelegenheit verhandelt. Je nach Standpunkt kann man das als Fluch oder Segen betrachten.